Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Frau von heute

III. Für Erwachsene

Produktion: Fama; **Verleih:** Elite; **Regie:** Paul Verhoeven;
Darsteller: Luise Ullrich, Curd Jürgens, Robert Freytag, Annie Rosar, Carsta Löck, Marianne Brauns u. a.

Ein ernstgemeintes Ehedrama, das aber leider nicht so ernst genommen werden kann, wie es gemeint ist. Denn auch dieser Film krankt wie so viele andere deutsche Nachkriegsproduktionen an den Grundübeln des deutschen Filmschaffens: literarische Konstruktion der Stoffe, bühnenhafter Dialog und eine gewisse Saloppheit der Regie, die als «leichte Hand» gemeint ist und doch nichts anderes als Ueberwindung des tierischen Ernstes mit untauglichen Mitteln sein kann, solange die deutschen Filmregisseure — von ein paar wenigen Ausnahmen abgesehen — nicht einzusehen gelernt haben, daß Leichtigkeit nicht schnoddrig und Dramatik nicht schwerblütig sein muß. Die Geschichte ist einfach: sie hat während des Krieges ein eigenes Geschäft aufgebaut und durch die Nachkriegszeit gesteuert; das eherne Muß machte sie zur unabhängigen, übertüchtigen Geschäftsfrau. Er kommt aus der Gefangenschaft zurück und findet statt einer anlehnungsbedürftigen Frau eine dynamische Ehepartnerin, deren Erfolg ihn in Minderwertigkeitskomplexe stürzt. Sie hat keine Zeit mehr für schmeichelnde Liebe, und so ist der Schritt für ihn zum außerehelichen Abenteuer nicht weit. Das läßt sie sich nicht gefallen; man trennt sich, und sie geht auf einer Geschäftsreise in Italien nun ihrerseits auf Abenteuer aus. Und die gegenseitige Eifersucht weckt die Liebe wieder und kittet eine Ehe neu zusammen, die bereits hoffnungslos zerstört schien. — Der Film lebt zur Hauptsache von seiner Hauptdarstellerin Luise Ullrich; aber es ist bei weitem nicht die beste Leistung dieser bedeutenden Schauspielerin, obwohl sie hier ein paar bemerkenswerte Höhepunkte hat. Ihre Dynamik als Geschäftsfrau wirkt übernervös, ihre Eifersucht gekünstelt. Vor allem aber leidet sie unter ihren keineswegs ebenbürtigen Partnern, von denen Robert Freytag trotz seiner etwas albernen Italienermaske besser ist als der finstere Curd Jürgens. In Annie Rosar fehlt auch das derbe Element der kalauernden Komik nicht. Bei allem Bemühen um realistische Echtheit ist der Film doch nicht viel mehr als in Celluloid verwandeltes Papier. 1110

Musoduro

III. Für Erwachsene

Produktion: Membretti; **Verleih:** Europa; **Regie:** Giuseppe Bennati;
Darsteller: Cosetta Greco, Marina Vlady, Fausto Tozzi, Gérard Landry u. a.

Musoduro ist der Name oder vielmehr Uebername eines wilden, urwüchsigen Burschen, der mit seinem ebenso herrenlosen Hund Speranza in den Wäldern des Grundbesitzers umherwildert und dadurch mit dem Wildhüter Romolo in Konflikt kommt. Und da beide das gleiche Mädchen, Lucia, lieben, wird aus dem gesetzlichen Konflikt gar rasch eine erbitterte persönliche Feindschaft. Es gelingt dem Wildhüter, Musoduro eines Mordes zu bezichtigen, den er selbst auf dem Gewissen hat; Musoduro flieht in die Wälder und erleichtert damit seinem Widersacher und Rivalen die Werbung um die schöne Lucia. Aber das Mädchen hält treu zu dem Ausgestoßenen, obwohl die Hochzeit mit Romolo bereits festgesetzt ist. Und da der Film wohl ein Drama, aber keine Liebestragödie sein will, wendet sich natürlich zuletzt alles zum Guten: Romolo wird entlarvt und von Musoduro eigenhändig dem Gesetz ausgeliefert, sodaß der Liebe zwischen Lucia und dem bekehrten Wilderer nichts mehr im Wege steht — nicht einmal der vorher so widerspenstige Vater Lucias. — Das ist freilich eine höchst romantische, fast melodramatische Geschichte, wie sie der italienische Film abseits des Neorealismus bevorzugt. Aber warum keine Romantik, wenn die filmische Gestaltung selbst den melodramatischen Versuchungen nicht erliegt? Regisseur Giuseppe Bennati ist ein unbekannter Name und sicher kein überragender Könner; aber er hat die ereignisreiche, abenteuerliche Geschichte mit sicherem Geschmack und ohne sentimentale Uebertreibungen inszeniert. Die eigenartige Landschaft der Maremma mit ihren Wäldern, Hügeln und sumpfigen Fluren ist sogar eine Hauptdarstellerin dieses farblich eindrucksvollen Films, in dem auch die italienische Folklore mit manchen reizvollen Einzelheiten zur Geltung kommt. Und die teils französischen, teils italienischen Darsteller überborden nicht in glutvoller Gefühlsbetonung und opernhaftem Pathos, sondern wirken wie echte Menschen jener wilden, wenig fruchtbaren Gegend. So darf man dieses romantische Wildererdrama wohl gelten lassen als einen geschickten Unterhaltungsfilm, der keine Langeweile aufkommen läßt und darüber hinaus doch einige filmische Qualitäten aufweist. 1111

Symphonie des Herzens (Rhapsody)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion und **Verleih:** MGM; **Regie:** Ch. Vidor;
Darsteller: E. Taylor, V. Gaßmann, J. Ericson u. a.

Ein sehr gepflegter Musikfilm in guten Farben, den sich viele mit Befriedigung ansehen werden. — Die verwöhnte Tochter eines reichen Amerikaners setzt sich in den Kopf, einen jungen Violinisten zu heiraten. Ihre Ansprüche bringen den Künstler in Konflikt mit seinen Berufsaufgaben, und so kommt es zum Bruch. Aus Trotz heiratet die Tochter einen andern Musikstudenten, der schwach genug ist, sich ihren Kaprizen zu beugen, sein Studium zu vernachlässigen und schlußendlich seinen Kummer mit Whisky zu betäuben. Bei einem späteren Zusammentreffen mit dem unvergessenen Jugendfreund macht der Vater ihr berechtigte Vorwürfe über ihr Verhalten. Sie bemüht sich nun, ihren Mann zu erneutem Studium anzuspornen, um sich seines Talentes würdig zu erweisen. Vor seinem ersten Auftreten gesteht sie ihrem Manne die Absicht, ihn nunmehr zu verlassen, da sie ihre Schuld nun gutgemacht hätte und den Violinisten liebe. Im Konzert wächst der von Schmerz erfüllte Künstler über sich selbst hinaus, und die junge Frau erkennt in dieser Stunde letzter sittlicher Entscheidung, daß sie zu dem gehört, der ihrer bedarf. Ihre Liebe ist geläutert, nicht mehr Selbstsucht, sondern selbstloser Dienst. — Elizabeth Taylor macht die innere Wandlung der jungen Frau durch ihr differenziertes Spiel glaubhaft. Von den beiden Musikern wirkt Vittorio Gaßmann als Violinist überzeugender. — Zwei Konzerte von Tschaikowsky und Rachmaninoff werden in sehr guter Tonwiedergabe aufgeführt. Der Film spielt teilweise in Zürich, doch sind die kurzen Außenaufnahmen echter als die Schilderung des Musiklebens. — Der Streifen zeigt eine positive Tendenz, läßt aber die Möglichkeit der Ehescheidung zu.

1112

Flammende Sinne (Flame and the Flesh)

IV. Mit Reserven

Produktion und **Verleih:** MGM; **Regie:** Richard Brooks;
Darsteller: Lana Turner, Pier Angeli, C. Thompson, Bonar Colleano, Charles Goldner u. a.

Madeline Douvane (Lana Turner) ist eine überaus flatterhafte Nascherin an den Blüten episodischer Liebschaften; die Männer sind ihr nicht viel mehr als Mittel zum Zwecke eines unsteten und einigermaßen sorglosen Lebens. Sie ist nicht gerade eine berufsmäßige Dirne; aber ihre Liebeslaunen wechseln wie das Wetter im April. In Neapel hat sie bisher Pech gehabt; der Hunger nagt, und die Kleider werden allmählich zerschlissen. So betört sie den erstbesten Mann, der ihr in die Quere kommt; der ist überglücklich, der schönen Fremden helfen zu können, und logiert sie in seiner Wohnung ein, die er mit einem Freund teilt. Ciccio (Bonar Colleano) ist arglos und ahnt nichts Böses; aber sein Freund Nino (Carlos Thompson), Sänger in einem Vergnügungslokal und Verlobter der Wirtstochter Lisa (Pier Angeli), durchschaut den seltsamen Gast augenblicklich. Aber das hindert ihn nicht, den Reizen des verführerischen Weibchens allsogleich zu erliegen und mit der skrupellosen Verführerin durchzubrennen. Es dauert aber nicht lange, so hat Madeline genug vom ewigen Umherziehen und der ständigen Suche nach Arbeit; obwohl sie Nino mit echter Leidenschaft liebt, bändelt sie immer wieder mit anderen Männern an. Bis Nino das durchtriebene Spiel erkennt und nach einer saftigen Ohrfeige, aber nicht ohne Herzweh, zu seiner verlassenen Braut zurückkehrt, derweil Madeline zu neuen Fischzügen im Teich der lüsternen Männer auszieht ... Das ist Hintertreppenromantik in höchster Vollendung. Vielleicht wäre die Geschichte genießbarer, wenn sich die Hollywood-Produzenten nicht noch einen besonderen Witz geleistet hätten: der in Italien gedrehte Film prunkt keineswegs, wie es doch selbstverständlich wäre, mit herrlichen Landschaftsaufnahmen Neapels und seiner Umgebung; denn die Landschaften, die man in schönstem Technicolor vorgesetzt bekommt, sind gemalte Prospekte und teilweise Rückprojektionen. Man fährt mit einer technischen Riesenequipe nach Italien und dreht dann die Außenaufnahmen im Atelier: dieser Witz paßt vorzüglich zum inhaltlichen Niveau des höchst fragwürdigen und auch in der filmischen Gestaltung völlig bedeutungslosen Filmes. Was will da die Verwendung des stereophonischen Tons schon besagen? Mit technischen Mätzchen macht man schlechte Filme nicht besser und lockt — das gilt vor allem für Amerika — die Leute nicht vom Fernsehschirm weg.

1113

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!

Gevaert

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern